

**Native American
Horsemanship**

GaWaNi PonyBoy

Gawani Pony Boy ist ein Pferdetrainer der etwas anderen Art. In seiner Heimat USA hat er viele Schüler und Fans, die nach seinen Methoden arbeiten. In Deutschland ist der Cherokee Indianer durch sein Buch *Horses, Follow Closely* (erschienen im Kosmos Verlag) bekannt geworden und hat seitdem auch hier Anhänger und Freunde. In Berlin lebt der einzige deutsche PonyBoy Regional Advisor Europe, Karsten Kirchner (Spitzname Indy). Er wurde von Gawani Pony Boy an dessen Iyuptala Universität selbst ausgebildet. **HORSEMAN** traf Karsten, um mehr über das Pferdetraining nach indianischer Art zu erfahren.

HORSEMAN: Zunächst möchten wir einmal etwas über Gawani Pony Boy und seine Arbeit erfahren. Was steckt dahinter und was bedeutet Iyuptala, der Name der Universität?

Karsten: „Iyuptala“ stammt aus der Lakota Sprache und bedeutet „eins sein mit“ und das trifft eigentlich schon die Philosophie, die bei den Indianern hinter ihrer Arbeit mit Pferden und ihrem kompletten Lebensstil steckt. Das ist auch die Basis des Native American Horsemanship™. Gawani Pony Boy geht es dabei darum, Menschen zu vermitteln, wie sie ihr Pferd leiten und führen können - dauerhaft und überall. Pony (Rufname) ist ein Trainer, der weltweit Pferde gemäß seiner Vorfahren und nach dem Prinzip des Iyuptala schult. Das Konzept und die Basis könnte man mit einem Satz benennen: Baue eine starke Beziehung zum Pferd auf und du wirst es einfacher haben.

HORSEMAN: Das klingt, als wäre im Native American Horsemanship™ diese Beziehung der Schlüssel zum Erfolg

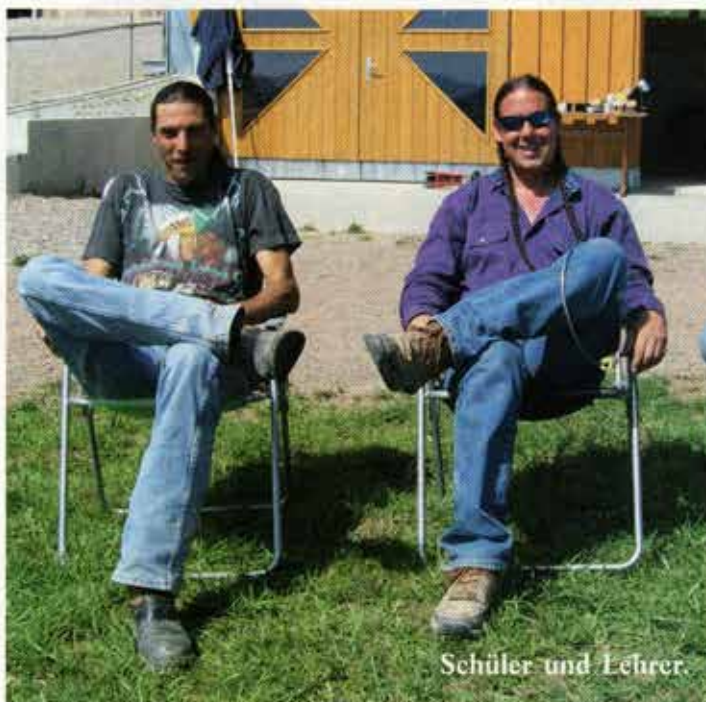
Karsten: Beziehungstraining/Relationshiptraining™ ist die Hauptsache und Basis aller Dinge. Das meiste, was Pony über Pferde weiß, lernte er von den Pferden selbst. Durch Beobachten und Erfahrung mit ihnen, hat er sozusagen ihre Sprache oder besser das Verhalten von ihnen als Lehrer direkt gelernt. Natürlich hatte er großartige Lehrer aus dem Bereich der native Americans (Indianer), die ihn schulten und ihm die Weisheiten der Vorfahren weitergaben. Die Beziehung ist ihm wichtiger als die Ergebnisse des Trainings. Die für Pferde wichtige Herdenbeziehung spielt dabei die Hauptrolle für ihn. Indianer hatten die intuitive Fähigkeit, Dinge so zu betrachten, wie sie wirklich sind. Deswegen ist diese Art von Arbeit ohne viel Drumherum genau auf das Pferd abgestimmt. Es gibt dem Menschen die Möglichkeit, immer und überall ihren Status in der Herde, also der Beziehung zu halten oder auszubauen. Für Pony bedeutet gute Ergebnisse in kurzer Zeit zu erzielen, in der Natur des Pferdes zu arbeiten, also seine Sprache so zu sprechen, dass sie es verstehen können, was wir von ihm wollen. Seine Methoden mit Pferden zu arbeiten sind über viele Generationen entstanden und bilden das

Fundament seiner Ausbildung. Alle Lebewesen sind verwandt, sagen die Indianer. Nur deswegen ist es möglich, so zu arbeiten. Als Bestsellerautor hat er viel zu sagen, was seine Erfahrungen angeht. Er hat mit tausenden von Pferden gearbeitet und gibt diese Erfahrung an die Menschen weiter.

HORSEMAN: Wenn man mit Pony arbeitet, was spürt man, erlebt man da?

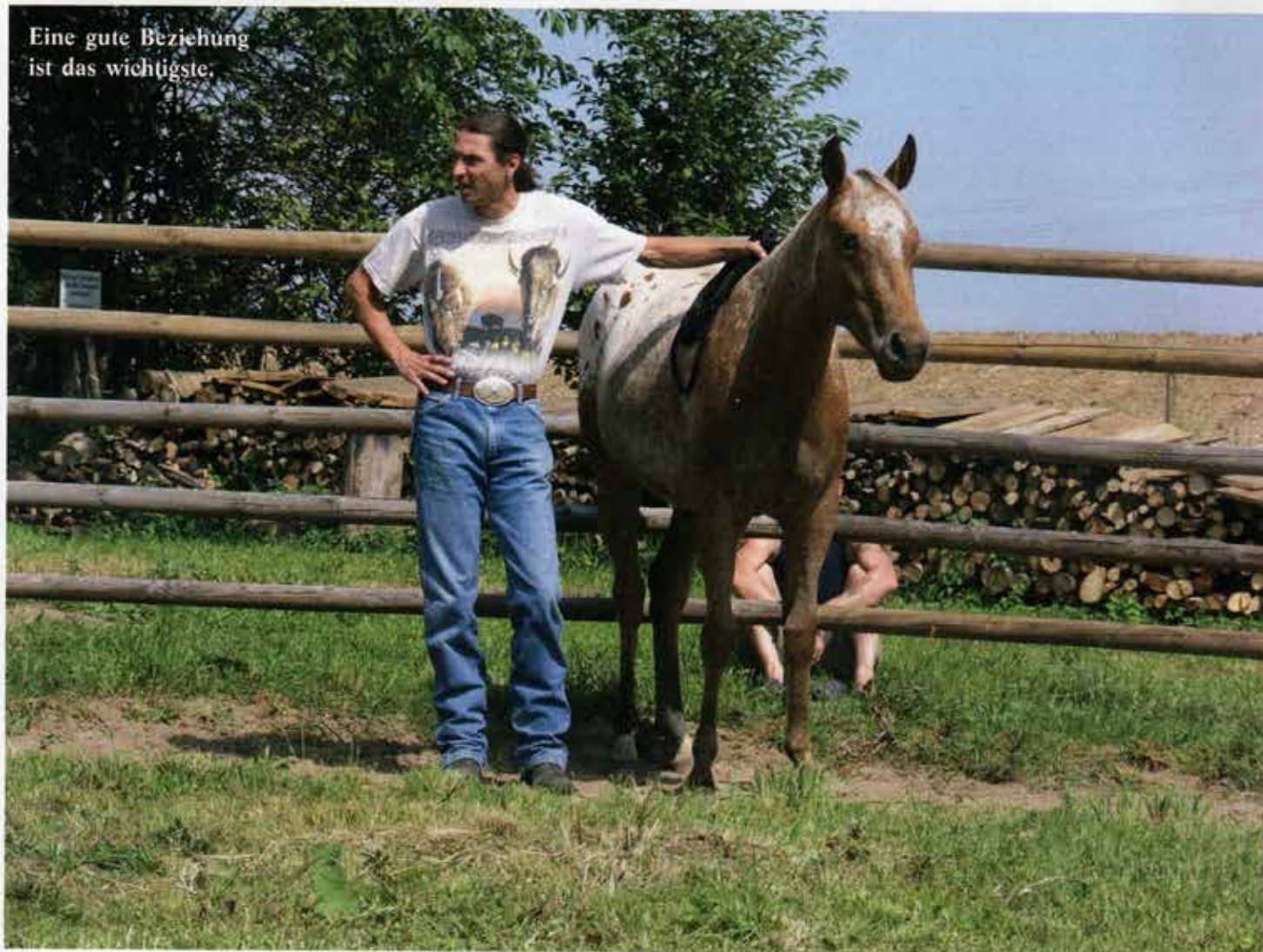
Karsten: Pony hat eine ganz spezielle Verbindung zu Pferden und versteht sie, wie auch sie ihn blind zu verstehen scheinen. Er hofft, mit seinem American Native Horsemanship™ auch anderen Menschen diesen Weg zu zeigen, damit auch sie Pferde besser verstehen. Er freut sich, wenn Menschen mehr Freude an ihren Pferden haben, weil er es ihnen beigebracht hat - und weil es den Pferden hilft. Es geht, wie bereits erwähnt, um den Status in der Herde. Er lehrt mit reiner Körpersprache ohne Hilfsmittel, das Pferd kontrollieren zu können, wie ein ranghöheres Mitglied der Herde es macht, und das mit seiner eigenen Methode der Bodenarbeit (Horses Teaching People). Hier sind oft die Pferde die Lehrer. Pony sagt, wir müssen ihre Sprache lernen, denn 90 % des Pferdverhaltens wird vom Herdenverhalten beeinflusst. Er sagt auch, es gibt nur führen oder geführt werden. Für was man sich von den beiden Dingen entschieden hat, ergibt den Einfluss auf die Herde, sprich auf die Beziehung Pferd-Mensch. Sobald man sich bei Pferden befindet, ist man Teil der Herde. Diesen erreichten Status, hoffentlich den des Führenden, sollte man dann nicht durch falsches Verhalten aufs Spiel setzen.

HORSEMAN: Wie arbeitet Gawani Pony Boy in seinen Kursen, um dies zu vermitteln?



Schüler und Lehrer.

Eine gute Beziehung
ist das wichtigste.



Karsten: Dieser Status und damit die Position des Führens ist Pony besonders wichtig und wird in seinen Kursen und Trainings auch sofort korrigiert. Er ist sozusagen immer mit im Ring und am Pferd und erkennt schnell, wenn man Fehler in der Bewegung macht und diesen Status verlieren könnte. Vertrauen und der daraus resultierende Respekt sollten die Grundlage der Pferdearbeit sein. Die Pferde testen gerne, wo sie stehen und was sie mit dem Menschen bzw. in der Rangfolge machen können. Dies muss man erkennen, vor allem auch richtig und schnell beantworten können. Das hat Priorität für ihn, um den Alphastatus zu halten, den wir uns erarbeitet haben. Seine Erfahrung, auch aus den Situationen anderer, ist riesengroß. Er kann den Schülern immer sagen, warum eine Situation so ist wie sie ist und wie man sein Verhalten, seine falsche Bewegung korrigiert. Er sieht die Grundlagen des Trainings wie das Fundament eines Hauses, je stabiler sie ist, desto besser der Aufbau.

HORSEMAN: Das klingt fast, als wäre in seiner Arbeit der Mensch wichtiger als das Pferd?

Karsten: Früher hat er vorwiegend Pferde ausgebildet, heute bildet er lieber Menschen aus. Damit schafft er für

diese die Möglichkeit, ihre Pferde selbst auszubilden. Denn es macht keinen Sinn, wenn der Mensch, der mit dem Pferd umgeht, nicht weiß, wie er es handhaben muss. Solange Pferde körperlich und geistig fit sind, ist alles machbar, sagt Pony. Alle seine Übungen bauen aufeinander auf, deswegen ist die Reihenfolge wichtig. Es gibt keine schnelle Methode, Pferde auszubilden, meint er. Man muss bei Problemen immer die Ursache bearbeiten, niemals das



Gawani Pony Boy
bei einem Kurs.

Symptom. Es könnten körperliche, Kommunikations- oder Beziehungsprobleme sein, die es zu ergründen und zu lösen gilt. Er sagt auch, es sollte alles stimmen: Stall, Futter, Equipment, Herdenverband, tierärztliche Überwachung und so weiter. Nur so ist gewährleistet, mit Pferden optimal arbeiten zu können.

HORSEMAN: Gibt es in der Arbeit im Native American Horsemanship™ bestimmte Ansatzpunkte, Gebote oder „Must do“?

Karsten: Zeit und Geduld sind sicher oberstes Gebot. Körpersprache und Fokussierung sind seine Grundlagen zur Verständigung. Lerne die Pferde durch Beobachtung besser kennen, nur so lernt man selbst, wie man sich mitteilen kann. Man sollte das Pferd eher lehren, anstatt zu trainieren oder gar zu dressieren. Dies ist ein großer Unterschied zu anderen Trainingsmethoden, bei denen eine Lektion, ein Manöver oder sportlicher Erfolg im Vordergrund stehen. Auch gibt es keinen speziellen Pony Boy Stick, Fähnchen oder sonstiges. Werde niemals abhängig von einem Lehrmittel, ist eines der Gebote von Gawani Pony



Mehr als ein Seil ist nicht notwendig um mit Pferden zu arbeiten.

Boy. Freie Arbeit, etwa im Round Pen, ist wichtig für ihn. Es wird nach der Methode des Ask-Ask-Tell gearbeitet. Dabei wird angefragt, ob das Pferd eine bestimmte Handlung für den Menschen tun kann bzw. würde. Tut es das nicht, wird noch einmal angefragt. Kommt auch nun keine Reaktion, kommt das „tell“ - und aus fragen wird eine Ansage. Es gibt eine Reihe Dinge, die wir tun und nicht tun sollten. Eine klare Linie bei der Arbeit muss sein. Es ist wie bei Teenagern. Das Pferd lesen zu können, ist hierbei sehr wichtig für alle Situationen. Manchmal bekommt man auf eine Frage, also den ersten Ask, eine Antwort, die zwar noch nicht 100 % dem entspricht, was das Ergebnis sein soll, aber bereits in die richtige Richtung weist. Das zu erkennen, ist oft schwer, aber durchaus wichtig, denn schon hier im Ansatz beginnt das Lehren und Lernen. Aber ge-

rade hier liegt auch die Gefahr, Fehler zu machen. Man muss auch die Komfortzone kennen, in die man das Pferd bei der Arbeit entlassen kann und muss.

HORSEMAN: Du selbst bist nun der erste deutsche Regional Advisor Europe von Gawani Pony Boy. Wie setzt Du dies um, gibst Du Kurse und Unterricht?

Karsten: Ich beschäftige mich ja schon lange mit Pferden, und Pony hat mich einfach auf den richtigen Weg gebracht. Ich setze seine Methoden und seine Philosophie, mit Pferden zu arbeiten, natürlich auch im eigenen Unterricht und in bundesweiten Kursen um. Sicher ist das in Deutschland manchmal nicht ganz einfach, da hier die Einstellung zu Pferden oft zu erfolgslastig oder gar sportorientiert ist. Obwohl auch, oder gerade hier, eine gute Beziehung zum Partner Pferd wichtig ist. Aus dem Verhalten des Pferdes können und müssen wir lernen. Dazu muss man sich aber Gedanken machen. Was bedeutet es, wenn:

- mein Pferd seinen Kopf über meine Schulter legt oder mich anschubst?
- mein Pferd meine Taschen nach Futter untersucht?
- mein Pferd immer eine Nasenlänge voraus neben mir geht?
- mein Pferd den Kopf wegzieht, wenn ich es anfassen, streicheln oder auch die Mähne kämmen will?
- mein Pferd mich auf der Koppel und in der Bahn einfach ignoriert?

Diese und viele andere Verhalten zu verstehen, um sie in die Arbeit mit dem Pferd einfließen zu lassen, darum geht es. Das Native American Horsemanship™ kommt ohne großen Trubel außenherum aus, ohne Schnickschnack und viel spezielles Equipment. Es ist eben einfach die natürlichste Form, das Pferd zu lehren, in dem man eins mit ihm wird - eben Iyuptala.

